

# Achtung Schwelle!

von Werner Kleine

Einen Menschen zu töten – und das mit bloßen Händen – ist keine einfache Sache. Das Leben ist mächtig. Es quillt in der Welt aus allen Rillen und Ritzen. Es pulsiert mit Macht in allem, was atmet. Es ist Gottes Hauch, der im Menschen atmet. Einen Menschen zu töten, heißt, ihm den Atem zu nehmen, ihm Gott auszutreiben, ihm die Zeit zu nehmen, die Kinder und Kindeskinde aufwachsen zu sehen. Tote haben keine Zeit mehr. Wehe dem, der einem Menschen die Zeit ... seine Zeit stiehlt.

Kain war ein Wunschkind. Adam und Eva waren einst nackt, schämten sich ihrer Nacktheit aber nicht. Sie wuchsen heran, wurden von Gott geschickt zur Erkenntnis von Gut und Böse verführt. Sie wuchsen heran und wurden erwachsen. Als der Tag gekommen war, dass sie ihr Leben endlich in die eigenen Hände nehmen konnten, verließen sie das Paradies. Das Tor zum Garten kindlicher Unschuld schloss sich hinter ihnen, die Tür zu ihrem eigenen Leben stand ihnen offen. Adam bestellte im Schweiß seines Angesichtes den Boden, kultivierte die wilde Natur und rang ihm Korn für Korn für das Brot ab, das sie zum Leben brauchten. Eva brachte unter Schmerzen ihr erstes Kind zu Welt. Vorher aber entdeckten Adam und Eva die Lust, eins zu werden. Aus diesem Einswerden ging neues Leben hervor. Und Eva erkannte, dass sie wahrhaftig die Mutter aller Lebendigen wurde. Und Kain war der erste Mensch, der von einem Menschen geboren wurde – erschaffen aus Erschaffenem. Und so rief Eva – man weiß bis heute nicht ob vor Schmerz oder vor Freude ... vielleicht auch in Schmerz **und** Freude:

*„Ich habe einen Mann vom Herrn erworben.“ (Gen 4,1)*

Kain bildete sich einiges ein, der Erste der wirklich Geborenen zu sein. Und es wurde nicht besser, als er von dem Ausruf seiner Mutter hörte. Er dachte, er sei engelgleich, nicht nur irgendein Kind Gottes, sondern das Kind Gottes, der Beweis, dass der Mensch Leben hervorbringen konnte. Er war ein Unikat. Er war der Prototyp schlechthin. Und so wandelte Kain mit stolzgeschwellter Brust auf der Erde. Nein, er schwebte fast ...

Kurze Zeit nach Kain gebar Eva ein zweites Mal. Abel, der Bruder Kains, erblickte das Licht der Welt. Kain blickt von Beginn an neidisch auf Abel. Er war nicht mehr allein. Er war nicht mehr **der** Prinz. Aber er blieb der Erste, der Erste, der Fürst der wahrhaft Geborenen.

Aber auch Fürsten müssen ihr Brot der Erde abringen – zumal in Zeiten, in denen es weder Knechte noch Mägde gibt. Da muss auch der Prinz zu Hacke und Schaufel, Pflug und Egge greifen, um den Boden zu bestellen. Kain tat es seinem Vater Adam nach und wurde Ackerbauer. Abel hingegen wurde Schafhirt. Wo Adam und Eva noch die Welt durchstreifen, jagten und sammelten und hin und wieder ein paar Einkörner anbauten, wurden Kain und Abel sesshaft ...

Wo der Mensch anfängt Zäune zu bauen, um seinen Besitz einzuhegen, ist der Neid nicht fern. Hat der andere etwa mehr als ich? Ist sein Haus nicht größer als meins? Umsonst hatte die ersten Sesshaften sich das Land angeeignet; sofort hatten sie ihm einen Wert gegeben. Was sie sich noch einfach so nahmen, konnte jetzt gehandelt werden. Wo ein Markt ist, gibt es immer Gewinner und Verlierer. Dabei ging es Kain und Abel gut. Kain aber konnte die Kränkung, nicht mehr der einzige Prinz Evas zu sein, nie ganz verwinden.

Kain und Abel waren erfolgreich mit dem, was sie taten. Der eine lernte immer mehr, wie er den Acker bestellen konnte. Er wurde immer effizienter. Der andere lernte von Jahr zu Jahr, seine Herde zu mehren. Beide aber ahnten, dass sie all das konnten, weil sie zuvor etwas bekommen hatten. Das Land, auf dem sie lebten, hatte Gott ihnen gegeben. Der Mensch kann vieles erschaffen mit dem, was da ist. Nur das, was ist, kann er nicht erschaffen. Das ist die Gabe Gottes – jenes Investment, ohne dass der Mensch nichts vermag.

Kain und Abel mochten untereinander konkurrieren. Beide wussten aber, dass sie Gott, dem Schöpfer, Dank schuldeten. Sie wollten ihm etwas zurückgeben, seine Dividende gewissermaßen. Aber wie gibt man dem, der im Himmel wohnt, von dem, was auf der Erde wächst und weidet. Man kann es ja schlecht hinaufwerfen – es würde ja zur Erde zurückfallen! Wie kann man sich ihm nähern?

Kain und Abel waren wirklich nicht auf den Kopf gefallen. Man weiß nicht, wer von den beiden zuerst auf die Idee kam – aber sie erkannten, dass das, was sie hatten und das sie dem Schöpfer zurückgeben wollten – verbrennen mussten – Korn und Fett würden brennen und der Rauch Erde und Himmel, Mensch und Gott, Geschöpf und Schöpfer verbinden. So verbunden, könnten sie sich Gott nahen. „Opfern“ nannten man das in anderen Sprachen. Sie opferten Gott und stellten so eine Beziehung zu ihm her und näherten sich ihm.

Bei Abel lief das Opfer gut. Eine schöne gerade Rauchsäule stieg in den Himmel auf, bis zu den Wolken, höher als die Wolken. Und als der Rauch in Gottes Nase stieg, schaute Gott auf Abel.

Kain hatte wohl zu lange gewartet. Ob es am Wetter lag? An einer Immersionslage? Hatte sich die warme Luft der Höhe über die kalte Luft am Boden geschoben? Oder verhinderten Wolken das Aufsteigen des Opferrauches? Man weiß es nicht. Man weiß nur, dass Kains schlimmste Befürchtungen wahr wurden. Genau deshalb stieg Gott selbst vom Himmel hernieder – und sprach direkt mit Kain. Gott kam **ihm** nahe. Unmittelbar, nicht vermittelt durch irgendwelche Riten. Er sprach mit ihm direkt von Gott zu Mensch. Und Gott sah nicht nur auf die Gabe Kains. Er sah in sein Herz, in seine Mitte, in seine Seele. Er sah, dass er Gefahr lief, vor lauter Neid die Tür des Lebens, die Tür zu seinem Leben, die Tür zu Gott zuzuschlagen. Kain aber war vor Neid blind. Er sah nicht, dass Gott selbst vor ihm stand. Er war wohl auch taub für Gottes Worte:

*„Warum überläuft es dich heiß und warum senkt sich dein Blick? Ist es nicht so: Wenn du gut handelst, darfst du aufblicken; wenn du nicht gut handelst, lauert an der Tür die Sünde. Sie hat Verlangen nach dir, doch du sollst über sie herrschen.“ (Gen 4,6f)*

Und so hatte Gott ein neues Wort in die Welt gebracht: Die Sünde! Sie würde jede Nähe zu Gott zerstören und zur Ferne werden lassen. Zum ersten Mal tauchte diese Wort auf, um den Menschen vor dem Schlimmsten zu warnen: Die Tür zum eigenen Leben, die Tür zu Gott, die Tür zum Schöpfer zu schließen. Die Sünde, jene Trennung von Gott, lauert immer an der Schwelle, um den Menschen zu verführen, wie Gott sein zu wollen und über Leben und Tod zu entscheiden. Kain war anfällig dafür. Der scheinbar gescheiterte Prinz war blind und taub. Er erkannte in seinem Neid auf den scheinbar erfolgreicherer Bruder nicht, dass Gott ihm viel mehr gegeben hatte. Gott war um seinetwillen persönlich vom Himmel herabgestiegen und ihm nahe gekommen. Aber wenn Du Dein Herz schon verschlossen hast, wie kannst Du das dann sehen?

Und Kain hörte die Worte Gottes nicht. Er sah ihn nicht. Der Neid überlief ihn heiß. Der Verstand setzte aus, das Herz verschloss sich. Abel musste weg. Er musste endlich weg, dieser Bruder, der ihm den Prinzenthron streitig machte. Aber wie tötet man einen Menschen, wenn man der erste ist, der einen Mord begeht. Wie nimmt man einem Menschen die Zeit. Kain schlug mit einem Stein zu. Immer wieder. Es dauerte, bis er die richtige Stelle gefunden hatte, aus der Abels Zeit floss. Und so geschah der Sündenfall. Kain hatte die Tür zum Leben geschlossen. Er hatte die Tür Abels mit Gewalt geschlossen. Er hatte die Tür zu Gott, dem Geber allen Lebens, geschlossen. Er hatte die Tür zu seinem Leben geschlossen.

Kain aber hatte noch Zeit. Er hatte noch so viel Lebenszeit. Wie sollte er mit dem leben, was er getan hatte? Als der Verstand wieder einsetzte, war es zu spät. Die Zeit kann man nicht rückgängig machen. Wenn die Schwelle überschritten wurde, kann man nicht zurück.

Und Gott sah auf den erschlagenen Abel. Und er sah auf Kain. Sein Hauch pulsierte noch in Kain. Gott ist barmherzig. Vor allem aber ist Gott gerecht. Und er spricht erneut zu Kain. Die Tat steht zwischen ihnen. Die

Sehnsucht Gottes, ihm nahe zu sein, bleibt. Jetzt, viel zu spät, sieht Kain ihn und hört ihn, aber er kann vor Schuld und Scham nicht zu ihm blicken:

*„Wo ist Abel, dein Bruder?“*

*„Ich weiß es nicht, bin ich der Hüter meines Bruders?“*

*„Was hast du getan? Ich sehe noch das Blut deines Bruders an deinen Händen. Es schreit zum Himmel. Es ist lauter als alle Brandopfer zuvor. Ich kann es riechen, ich kann es hören, ich sehe, dass dir die Sünde immer noch im Nacken sitzt!“*

Kain erkannte den Fluch, den er sich selbst auferlegt hatte. Die Tür war zu. Er konnte hier nicht bleiben. Was würden Vater und Mutter sagen? Er musste weg. Gott aber ist barmherzig. Vor allem aber ist Gott gerecht!

Auch ein Mörder bleibt ein Mensch. Aber er ist ein Mörder. Gott zeichnete Kain mit dem Blut Abels, mit dem Blut Abels zeichnete er ihn. Das Blut seines Bruders haftete an ihm – unauslöschlich. Des Lebens Freude wich aus Kain. Und doch musste er leben. Er musste mit der Schuld leben. Er musste damit leben, der erste zu sein, der der Sünde nachgegeben hatte. Er wurde zum Prototyp der Sünder. Er war der erste, der der Sünde verfallen war, weil er sich nicht gegen sie wehrte, weil er nur sich gesehen hatte, nicht den anderen, nicht Gott, der ihn gewarnt hatte. Gott konnte ihm das Leben nicht nehmen, aber er konnte ihn auch nicht einfach so ziehen lassen. Das Blutmal zeichnete ihn, erinnerte ihn an den selbst auferlegten Fluch, ließ ihn nie vergessen, was er getan und wozu er geworden war. Aber das Blutmal schützte ihn auch. Alle, die ihn sahen, wichen vor ihm zurück. Er wurde einsam. Und niemand wagte, Hand an ihn zu legen. Sie wussten: Gott hatte ihn gezeichnet. Nur er ist Herr über Leben und Tod. Niemand wollte sein wie Kain, aus dem das Menschengeschlecht weiter wachsen sollte. Abel hatte keine Kinder. Er starb zu früh.

Was aber wurde aus Abel, dessen Lebenszeit gestohlen wurde. Gott ist barmherzig. Gott ist gerecht. Am Tag des Herrn, wenn der Shofar erklingt, wird Abel einer der ersten sein, der auf den Wolken zum Herrn entrückt wird, wenn die Gräber sich öffnen und die Schattenwelt vom Licht Gottes erhellt wird. Abel lebt – gerade weil er über die Schwelle des Todes gestoßen wurde.

*In der Bibel findet Ihr die Erzählung von Kain und Abel im Buch [Genesis, Kapitel 4, in den Versen 1-16 \(= Gen 4,1-16\)](#).*